

Kürzel		steht für		Autor	sonstiges
3419	Wichtig	sollten Sie wissen	3417	3418	3420
Die Farbe gibt Auskunft darüber, in welchen Kurs/en der Test erwähnt wurde (teilweise gleichzeitig)					
<b>Intelligenz</b>					
Leistungsaspekte: Kreativität, Gedächtnis, Reaktionsgeschwindigkeit, Aufmerksamkeit, Konzentration					
<b>Binet-Simon-Test</b>	1905 1. Revision 1908 mit Definition verschiedener Intelligenzstufen Revision 1911  <b>Stanford-Binet-Test</b> 1916. für 2 – 85 Jahre.	Alfred Binet mit Theophile Simon	erhielen 1904 vom franz. Unterrichtsministerium den Auftrag lernschwache Schüler zu identifizieren, für die Sonderschulen eingerichtet werden sollten einige adaptierte Aufgaben von Ebbinghaus IA Geeignet für Kinder zwischen 3 und 15 Jahren. Ein Staffel- und Stufentest. Ursprünglich 30 Fragen / Entscheidungsaufgaben Koordination Gedächtnis Verbale Fähigkeiten etc.  IA (Intelligenzalter) = GA (Grundalter) + 12 x k (Anzahl der zusätzlich, über das die Aufgaben des festgestellten Grundalters hinausgehende gelöste Aufgaben) : n (Anzahl der Aufgaben pro Intelligenzstufe) <b>Intelligenz = IA – LA</b>		
<b>IST 2000 R</b>	Intelligenz-Struktur-Test	Amthauer et.al	verschiedener Intelligenzbereiche sowie der Generalfaktoren "Wissen/gc" (Wissen ohne den Einfluss schlussfolgernden Denkens) und "Schlussfolgerndes Denken/ gf"(Schlussfolgerndes Denken ohne Wissensanteil) zielt. verschiedene Module - fünf der sieben Primärfaktoren Thurstones) und auf einer höheren <b>Hierarchieebene</b> die Generalfaktoren fluide und kristallisierte Intelligenz gemäss dem Cattell-Horn-Modell. <b>11 Untertests, je 20 Aufgaben → ZF 5 Skalen</b> <b>1. Verbale Intelligenz</b> <b>2. Numerische Intelligenz</b> <b>3. Figurale Intelligenz</b> <b>4. Schlussfolgerndes Denken</b> <b>5. Merkfähigkeit</b> Erweiterungsmodul mit 84 Wissensfragen Skalen bestätigt durch Faktorenanalyse und Korr mit anderen Tests, Schulnoten		
<b>WIE</b>	Wechsler (Abweichung IQ) Intelligenztest für Erwachsene.	<b>Aster et al.</b> Wechsler Adult Intelligence Scale (WAIS-IV), 2008 Wechsler Intelligenztest für Erwachsene (WIE), 2006 Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Kinder (HAWIK-IV), 2007	Intelligenztest; ; 16-89 deutschsprachige Adaptation der Wechsler Adult Intelligence Scale WAIS-III (Wechsler, 1997) Zahl der Interpretationsebenen von drei auf vier: • <b>Sprachliches Verständnis,</b> • <b>Wahrnehmungsorganisation,</b> • <b>Arbeitsgedächtnis und</b> • <b>Arbeitsgeschwindigkeit → Indexwerte</b> <b>14 Untertests</b> - Auswahl je nach Untersuchungsziel Ergebnis als: gesamt-, Verbal-, Handlungs IQ Prozentränge für 13 Altersklassen		
<b>HAWIE</b>	Hamburg-Wechsler		Vorläufer des WIE; verbaler und nicht verbaler IQ It 3417 Version für Vorschulkinder ab 4 Jahren ( HAWIVA-R), Schulkinder (HAWIK-III) und Erwachsenen (HAWIE-R) 11 Untertests: Allgemeines Wissen - Zahlen nachsprechen Wortschatztest Rechnerisches Denken Allgemeines Verständnis Gemeinsamkeiten finden Bilder ergänzen Bilder ordnen Mosaiktest Figurenlegen Zahlen-Symbol-Test		

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>BIS-4</b> <b>BIS-HB (BIS-Test für Hochbegabte)</b>	Berliner Intelligenzstruktur-Test – Form 4  <b>4 Operationen:</b> Bearbeitungsgeschwindigkeit Gedächtnis Einfallsreichtum Verarbeitungskapazität <b>3 Inhalte:</b> figural-bildhaft verbal numerisch <b>=&gt; 12 Fähigkeiten</b>	Jäger et al. basiert auf Guilfords Modell.	<b>hierarchisch</b> ; konvergente und divergente kognitive Fähigkeiten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf den Ebenen (Standardnormen für 16-17 und 18-19J) (1) der <b>allgemeinen Intelligenz</b> sowie (2) der Intelligenzkomponenten: 2.a) der <b>kognitiven Operationsfähigkeiten</b> (Bearbeitungsgeschwindigkeit, Merkfähigkeit, Einfallsreichtum und Verarbeitungskapazität) und (2.b) der Inhaltsbereiche <b>kognitiver Problemlösefähigkeiten</b> (sprachgebundene, zahlengebundene und anschauungsgebundene, figural bildhafte Denkfähigkeiten) <b>breit (4 Operationsfähigkeiten mal 3 Inhaltsbereichen) = 12 Leistungsbereiche. integrierendes Intelligenzmodell</b> Standardform: 45 Aufgabenarten Kurzform: 15 Aufgabenarten <b>induktiv- hypothetisches Vorgehen</b>
<b>CFT 20-R</b>	Grundintelligenztest Skala 2	nach Cattell	f. den Altersbereich von 8 – 60 J. fluide Intelligenz über Matrizenkristalline Intelligenz durch Wissensfragen oder verbale Aufgabentypen wie Wortanalogien. "General Fluid Ability". Zahlenfolgentests wurde sowohl nach der klassischen Methode als auch nach der » <b>Raschanalyse</b> « ermittelt
<b>CFT-1</b>	Grundintelligenztest Skala 1	nach Cattell	für den Altersbereich von 5 – 9 J <b>PTT</b>
<b>AID-2</b>	Adaptives Intelligenzdiagnostikum 2  verbal akustisch manuel-visuell	Kubinger & Wurst	Komplexe und basale Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen <b>kein G-faktor</b> <b>kein gesamt IQ/T-Werte/ PTT!</b> 11 obligatorischen Untertests und drei fakultativ vorzugebenden Zusatztests, 11 obligatorischen Untertests und drei fakultativ vorzugebenden Zusatztests,- Anlehnung an <b>Cattell</b> Intell. = Bündel von Fähigkeiten Untertest 2 wird konventionell vorgegeben
<b>soziale Intelligenz</b>			
<b>GWSIT</b>	George Washington Social Intelligence Test	Moss, Hunt, Omwake & Woodward, 1955	Fragebogen Historisch Hohe Korrelation mit verbaler Intelligenz <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Judgment in social situations</b></li> <li>• <b>Memory for names and faces</b> (Foto erkennen)</li> <li>• <b>Observation of Human Behavior</b></li> <li>• <b>Recognition of the Mental State Behind Words</b></li> <li>• <b>Sense of Humor</b> (Das beste Ende für einen Witz)</li> </ul>
<b>SFoFSI</b>	Six Faktor of social Intelligence	O'Sullivan & Gilford	Historisch Hohe Korrelation mit verbaler Intelligenz Cartoons <b>basiert auf Guilford Würfel</b> <b>Subtests des GWSIT laden auf demselben Faktor wie Subtests eines Intelligenztests → kann nicht abgegrenzt werden.</b>
<b>ICQ</b>	Interpersonal Competence Questionnaire	Riemann & Allgöwer 1993	5 Skalen zur Selbsteinschätzung, die niedrig bis mittelhoch miteinander korrelieren, ausreichende diskriminante Validität zu Big Five nur!!! soz. I teilw. selbst und Fremdeinschätzung

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>BIP</b>	Das Bochumer Inventar zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung  Berufliche Orientierung Leistungsmotivation Gestaltungsmotivation Führungsmotivation Soziale Kompetenzen Sensitivität Kontaktfähigkeit Soziabilität Teamorientierung Durchsezuungsfähigkeit Arbeitsverhalten gewissenhaftigkeit Flexibilität Handlungsorientierung Psychische Konstitution Emotionale Stabilität Beslastbarkeit Selbstbewusstsein	Hossiep & Paschen, 1998, 2003 mit Mühlhaus	<b>Erfassung relevanter Persönlichkeitsdimensionen für beruflichen Erfolg und berufliche Zufriedenheit relevante Persönlichkeitsdimensionen.</b> <b>auch soziale Intelligenz!!</b> Berufsorientierung, Arbeitsverhalten soziale Kompetenz Psychische Konstitution 210 Items und verkürzter Fremdbeschreibungsbogen  210 Items, die persönliche Eignungsvoraussetzungen für beruflichen Erfolg abfragen Verkürzter Fremdbeschreibungsbogen (42 Items) zur Ergänzung der Selbstbeschreibung enthält ein Manual  Sehr geringe Korrelationen (absolute Werte zwischen $r = .01$ und $.16$ ) zur Durchschnittsnote des Hochschulzugangszugzeugnisses und zu den Leistungen im ersten Studienabschnitt aus  Das BIP korrelierte zu $r = .40$ mit dem beruflichen Einkommen:
<b>MTSI</b>	Magdeburger Test zur sozialen Intelligenz	Süß, Weis - in Vorbereitung	<b>Szenarioansatz</b> eingebettet in das Rahmenmodell; prädiktive Validität muss noch bestimmt werden Moderatorvariablen z.B. Selfmonitoring, Altruismus - <b>Abgrenzung zu Intelligenz!!</b> misst: Soziales Verständnis (soziale Einsicht): Soziale Wahrnehmung: (soziale Wahrnehmungsgeschwindigkeit), Soziales Gedächtnis: Soziale Kreativität: Soziales Wissen = nur hier <b>Fragebogen</b> Multitrait - Multimethodansatz
<b>emotionale Intelligenz</b> NEU ist der Gedanke der <b>Nutzung von Emotionen</b> (Managing emotions) Emotions <b>wahrnehmungssensibilität</b> - Emotions <b>diskriminationskompetenz</b> - Emotions <b>regulationskompetenz</b>			
<b>TEIQue</b>	Trait Emotional Intelligence Questionnaire  • <b>selbsteingeschätzte Emotionen der Zielperson</b>	dt: Neubauer, Freudenthaler et al., 2008	<b>kein! Leistungstest</b> - erfasst typische nicht maximale Performance - es gibt keine richtig oder falschen Antworten - Sammelsurium: <b>Globalwert für Trait-EI</b> 15 Skalen, die auf 4 Faktoren laden: • <b>Wohlbefinden</b> • <b>Selbstkontroll</b> -Fertigkeiten • <b>soziale</b> Fertigkeiten • <b>emotionale</b> Fertigkeiten
<b>Bar-On / Bar-On-I</b>	Bar-On Emotional Quotient Inventory		Bar-ON-I = kommerziell nicht als Fähigkeit sondern als Konglomerat verschiedener intrapersonelle Fähigkeiten, interpersonelle Fähigkeiten Anpassungsfähigkeiten, Stressmanagement, Stimmungslage 133 Items: - emotionales Selbstbewusstsein- Selbstsicherheit - Empathie - soziale Verantwortung - Flexibilität - Stresstoleranz - Impulskontrolle - Optimismus
<b>TMMS</b>	Trait-Meta-Mood-Scale	Salovey und Mayer	48 Items: 3 Subskalen: Aufmerksamkeit für emotionale Inhalte (attention): Klarheit der Emotionswahrnehmung (clarity) 3. Beeinflussbarkeit negativer Emotionen (mood repair): hier problematische prädiktive Validität (Autounfälle)

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>MEIS</b>	Multifaktor Emotional Intelligence	Mayer	Vorgänger MSCEIT
<b>MSCEIT</b>	Mayer Salovey Caruso Emotional Intelligence Test  <b>Expertenrating</b>	Salovey und Mayer	Modell: Four branches of Emotional hypothetische emotionale Situationen Leistungstest ( <b>gegen Expertenrating</b> ) 15 Facetten, 4 Faktoren <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohlbefinden (well-being)</li> <li>• Selbstkontroll-Fertigkeiten (self-control skills),</li> <li>• Emotionale Fertigkeiten“ (emotional skills)</li> <li>soziale Fertigkeiten (social skills)</li> </ul> und einem <b>Gesamtscore</b> <b>Validität und Emotionsverarbeitung unklar</b> <b>Msceit korreliert positiv mit dem Anstieg der Berichteten Belastung und gar nicht mit der Leistung unter Stress</b>
<b>Konzentration (...wird in den „großen“ IQ-Tests „mit“-erfasst)</b>			
<b>D2</b>	Aufmerksam-keits Belast-ungs-Test d2.	Brickenkamp	weitgehend Intelligenzunabhängig ungesicherte Repräsentativität Normen alt GZ = Gesamtmenge angekreuzter Zeichen GZ-F = Differenz Gesamt - Fehler SB = schwankungsbreite F% = Fehlerprozent Reliabilitätsmängel bei SB und F%
<b>KLT-R</b>	Konzentrations- <b>Leistungs</b> -Test Revidierte F <b>Rechentest !!!:</b> <b>Qualität</b> <b>Quantität</b> <b>Konstanz</b> → <b>gute Rechner schneiden gut ab</b>	Dücker et al  → belastet das Arbeitsgedächtnis mehr als D2 oder Fair	Konzentrationsfähigkeit Belastbarkeit, Ausdauer, Koordination, Ermüdungsresistenz = Leistungsverlauf Gesamtleistungsmenge Anzahl richtig / Anzahl falsch Fehlerprozent Schwankungsbreite <b>objektiver Leistungstest</b> <b>Schul - Art und - Stufen bezogene Normen KL 4-13;/ Erwachsene</b>
<b>HaKoTe</b>	Hagener Konzentrationstest 1	<b>Rechentest!</b>	ähnlich KLT-R
<b>FAIR</b>	Frankfurter Aufmerksamkeits-Inventar.	Moosbrugger et al (1996) nicht erneuert  → bei mehr als 95% Markierungen keine Auswertung!	Aufmerksamkeit (Wert:k) Koordination mentaler Fähigkeiten Grundlage <b>10 Postulate</b> ; Ziel: Fälschungssicherer Test - 640 Items Form A differenziert besser Leistungsstake Form B besser leistungsschwachen Bereich <b>4 Testwerte:</b> Verständnis / Befolgung der Instruktionen Menge konzentrierter bearbeiteter Items Anteil konzentrierter Urteile Ausmaß kontinuierlich gehaltener Konzentration konvergente Validität zu Intelligenz ; mangelnde Repräsentativität der Validierungsstichprobe
<b>FAKT-II</b>	Frankfurter Adaptiver Konzentrationsleistun gstest	Moosbrugger & Goldhammer (2007, 2. Auflage)	Konzentrations-Leistung (KL), Konzentrations-Genauigkeit (KG) und Konzentrations-Homogenität (KH)  <b>Modellkonformität mit dem polytomen Rasch-Modell</b>
<b>Kreativität</b>			

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>TSD-Z</b>	Test zum schöperischem Denken-Zeichnerisch.	K.K. Urban, H.G. Jellen	Screeninginstrument 5-95 Kreativität auch: Humor, Einfallsreichtum Nicht nur quantitative Erfassung der Flüssigkeit, sondern auch Berücksichtigung qualitativer Merkmale Theoretischer Maximalpunktwert für den gesamten Test: 72. Nullkorrelationen mit Werten des Intelligenz-Struktur-Tests (IST 70-IQ)mäßige Korrelationen mit dem „Verbalen Kreativitätstest“(VKT) von Schoppe inkrementelle Validität
<b>VKT</b>	Verbaler Kreativitätstest	Schoppe	Kreativität als stabile Persönlichkeitseigenschaft korreliert hoch mit verbaler Intelligenz
<b>VWT</b>	Verwendungstest	Facaoaru	Kreativität (geringe Erklärung Schulerfolg) korreliert hoch mit verbaler Intelligenz
<b>CPI</b>	California Psychological Inventory	Gough 1987 deutsch Weinert 1982	Subscala Kreatives Temperament: Selbstbeurteilung der Kreativität, valider als Leistungstest Wer sich als Kreativ beschreibt wird als Phantasievoll, neugierig, originell, fähig, geschickt, clever und kompliziert beschrieben <b>Korrelation</b> mit Kreativitätstest in Guilford Tradition und mit Kreativitätsurteilen anderer
<b>ASK</b>	Analyse des schlussfolgernden und kreativen Denkens  schlussfolgerndes und kreatives Denken in einem Test - inkrementelle Validität!!belegt	Schuller und Hell	<b>Erwachsene mit Abitur</b> zwei Testmodule: drei Aufgabengruppen zum schlussfolgernden Denken und vier Aufgabengruppen zum kreativen Denken 4 Aufgabengruppen mit je 2 –4 Items im Modul Kreatives Denken:Sätze kombinieren Hypothesen generieren Bedingungsgefüge definieren Kategorien bilden -- in Schulen auch einsetzbar, aber Normen beziehen sich auf Studenten - erfasst in erster Linie Ideenflüssigkeit;
<b>Instrumente zur Erfassung der Big Five / Persönlichkeit →Stern/ Allport</b>			
<b>The Personal Data Sheet</b>		<b>Woodworth 1918</b>	erster Persönlichkeitstest im Fragebogenformat 116 Items zur Eignungsfeststellung von Soldaten im ersten Weltkrieg
<b>Giant Three</b>		<b>Hans-Jürgen Eysenck</b>	<b>Psychotizismus, Extraversion und Neurotizismus = Faktoren</b> zweiter Ordnung und oberste Ebene des <b>Pen-System</b> vier verschiedene <b>hierarchische Levels</b> (Type level, Trait level, Habitual response level, Specific response level)
<b>FFM</b>	Fünf-Faktoren-Struktur für Selbst- und Fremd-beurteilungen	<b>dt. Angleitner, Ostendorf und John (1990)</b>	Lexikalischer Ansatz, der auf der „Weisheit der Sprache“ und der sogenannten Sedimentationshypothese basiert Erfassung im NEO-PI-R
<b>NEO-PI-R</b>		Ostendorf & Angleitner 2004	kommerziell, Individualdiagnostik 240 Items, 5 Dimensionen, 6 Facetten á 8 Items
<b>NEO-FFI</b>		Borkenau & Ostendorf, 1993	kommerziell Forschungs-instrument! 60 Items Zur Individualdiagnostik wegen fehlender Normen nicht geeignet
<b>BFI</b>	Big Five Inventory	John, Naumann & Soto, 2008; deutsch Lang, Lüdtke & Asendorpf, 2001	<b>kostenfrei</b> 44 Items; Kurzversion 1: 21 Kurzversion 2: 10 beide deutsch von Rammstedt & John - mit dem Original können 10 spezifischere Trait-Facetten erfasst werden

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>TIPI</b>	Ten-Item_Personality-Inventory	deutsche Version: Muck, Hell & Gosling, 2007	kostenfrei 2 pro Faktor <b>Raschkonform</b> Alternative zur 10-Item-Version des BFI Extraversion hier: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fröhlichkeit</li> <li>• Offenheit für Neues</li> <li>• Geselligkeit</li> <li>• Streben nach Aufmerksamkeit</li> <li>• Tatendrang</li> <li>• Hedonismus</li> <li>• Risikobereitschaft</li> <li>• Selbstbehauptung</li> <li>• Geldausgeben <b>PTT</b></li> </ul>
<b>IPIP</b>	International Personality Item Pool	deutsche, Jude und Rauch (2003)	kostenfrei 10 pro Faktor für Forschungszwecke im Internet
<b>HEXACO-PI-R</b>		Ashton & Lee, 2007	incl. 6. Faktor: <b>Ehrlichkeit/Bescheidenheit</b> - läßt sich über verschiedene Kulturen und Sprachen konsistenter replizieren als d Dimensionen des FFM!
<b>SPI</b>	Super-numerary Personality Inventory	Paunonen, 2002	10 Dimensi-onen mit je 15 Items, die nicht! im FFM repräsentiert sind Machiavellianismus Traditionalität Maskulin-Feminin: 6. Faktor: <b>Risiko / Kampfbereitschaft</b>
<b>HPI</b>	Hamburger Persönlichkeits-inventar	Andresen, 2002	6 Dimensionen mit 4 Facetten incl. 6. Faktor
<p><b>16-PF-R deut. Version Schneewind &amp; Graf, 1998</b></p> <p>A Sachorientierung vs. Kontaktorientierung - Wärme                      B Konkretes Denken vs. Abstraktes Denken - Logisches Schlußfolgern                      C Emotionale Störbarkeit vs. Emotionale Widerstandsfähigkeit - Emotionale Stabilität                      E Soziale Anpassung vs. Selbstbehauptung - Dominanz                      F Besonnenheit vs. Begeisterungsfähigkeit - Lebhaftigkeit                      G Flexibilität vs. Pflichtbewusstsein - Regelbewußtsein                      H Zurückhaltung vs. Selbstsicherheit - Soziale Kompetenz                      I Robustheit vs. Sensibilität - Empfindsamkeit                      L Vertrauensbereitschaft vs. Skeptische Haltung - Wachsamkeit                      M Pragmatismus vs. Unkonventionalität - Abgehobenheit                      N Unbefangenheit vs. Überlegenheit - Privatheit                      O Selbstvertrauen vs. Besorgtheit - Besorgtheit                      Q1 Sicherheitsinteresse vs. Veränderungsbereitschaft - Offenheit für Veränderung                      Q2 Gruppenverbundenheit vs. Eigenständigkeit - Selbstgenügsamkeit                      Q3 Spontanität vs. Selbstkontrolle - Perfektionismus                      Q4 Innere Ruhe vs. Innere Gespanntheit - Anspannung</p>			<p>16 Primärfaktoren                      9 - 13 pro Skala                      5 Dimensionen - Klassiker - einer der ältesten und weltweit der am häufigsten verwendete Persönlichkeitstest. Er beruht auf der komplexen Faktoretheorie Cattells, der Persönlichkeit definiert als das, was vorhersagt, was ein Mensch tun wird, wenn er in eine bestimmte Situation gebracht wird: R=f (S-P). multipel determiniert; drei Datenebenen: L-Daten (Lebenslaufdaten), Q-Daten (Fragebogendaten) und T-Daten (objektive Testdaten)                      16 Faktoren werden zu 5 Sekundärfaktoren                      Erwachsene ab 18 Jahren</p> <p>Rj = sjaA + sjtT + sjeE + sjmM + sjrR + sjsS                      A: 'Ability source traits'                      T: 'Temperament source traits'                      E: Ergische Triebe                      M: 'Sentiments'                      R: 'Role traits'                      S: 'States' (momentane Stimmungen)</p>
<b>California Child Q-Set</b>		deutsch Göttert u Asendorpf	Beschreibung der Persönlichkeit von Kindern
<b>BIP</b>	Bochumer Inventar zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung	Hossip & Paschen 2003	Normwerte für verschiedene Berufsgruppen (Sachbearbeiter, Geschäftsführer, Vorstände) und Hinweise auf Gesprächsführung im Manual zur anschließenden Hinterfragung der Selbstbeschreibung
<b>IAS-R</b>	Revised Interpersonal Adjektive Scale	Ostendorf 2001	Grundlage Interpersonelles Zirkumplex von Wiggins interpersonelle Stile Faktorledungen auf Dominanz und Liebe 8 Segmente , jedes Segment wird durch 8 Items erfasst
<b>PIA</b>	Persönlichkeitsinventar zur Integritätsabschätzung	Mussel 2003	Fragebögen Integrität besonders in Team und Sicherheitsrelevanten berufl. Kontext (Integrität sagt besser als - Gewissenhaftigkeit & Vorgesetztenurteile Leistung / potential vorher)
<b>PIT</b>	Psychologischer Integritätstest	2005	

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>MMPI2</b>	Minnesota Multiphasic Personality Inventory 2	Hathaway & McKinley 1943	Selbsteinschätzung von Personen mit psychischen Störungen 567 Items für 13 Skalen 10 klinische 3 Validitätsskalen Bildung von 90 Skalen möglich
<b>Bindung/Partnerschaft/ Team</b>			
<b>ECR</b>	Experiences in close Relationships	Brennan et al. 1998	Bindungsverhalten Skalen: Ängstlichkeit und Vermeidung <b>Cave: Ängstlichkeitsskala erfasst eher besitzergreifende Bindung</b> <b>Vermeidung erfasst eher ängstliche Bindung als abweisende</b>
<b>GT</b>	Gießen-Test	Brähler & Brähler (1993):	Paardiagnostik 40 Items in 7-facher Abstufung zu 4 Bildern der <b>Selbst und Partnerbeschreibung</b> - Selbstbild des Mannes - Selbstbild der Frau - Urteil des Mannes über die Frau - Urteil der Frau über den Mann Auf 5 Skalen: - soziale Resonanz - Dominanz - Kontrolle - Grundstimmung - Durchlässigkeit - (soziale Potenz - ursprünglich 6. Skala! hierauf soll aufgrund faktoranalytischer Befunde des <b>Selbstbildes!!!!</b> verzichtet werden - nur jeweils 5 „stabile“, d.h. replizierbare Faktoren) in der Übereinstimmung oder Differenzen zwischen den Beurteilungen liegt das Informationsinkrement • Validität: Es ergeben sich in einer <b>Meta-Analyse insgesamt 16 Typen von Beziehung</b> • <b>Veränderungsinsensibel, Zusammenhänge zu Glück, Stabilität sind nicht da</b>
<b>TPI</b>	Trierer Partnerschafts inventar 1998	Heil (1998):	Das Verhalten der Partner untereinander und das zur eigenen Person wird aus 3 Perspektiven betrachtet: Selbsteinschätzung, vermutete Einschätzung des Partners, Einschätzung des Partners. Bereiche: - berufliche Angelegenheiten - finanzielle Angelegenheiten - gefühlsmässige und sexuelle Belange - Freizeitgestaltung - Familienplanung und Kindererziehung Pro: Vorteil liegt in der Interventionsorientierung
<b>Fragebogen der Partnerschaftsdiagnostik</b>		Hahlweg (1996):	Instrument zur Erfassung Partnerschaftlicher Zufriedenheit Für Eheberatung und bei klinischen Interventionen (Psychotherapie) , (Eingangsdagnostik, Therapieplanung, Verlaufsmessung, Wirksamkeitsprüfung) - Fremdbeobachtungsinstrument Gliederung: 3 Fragebögen: 1. Partnerschaftsfragebogen (PFB): zur Bestimmung der Partnerschaftsqualität 2. Problemliste (PL): Bereiche des Lebens werden auf Schwierigkeiten hin abgefragt 3. Fragebogen zur Lebensgeschichte und Partnerschaft: Anamnesebogen zu Partnerschaft, Streitverhalten, Sex <b>PRÄDIKTIVE VALIDITÄT gegenüber Therapieerfolg</b> • <b>Korrelationen zu Alter, Ehedauer (negativ), Bildung</b> • <b>Diskriminiert zwischen Paaren die in der Beratung sind oder nicht</b> <b>contra: keine theoretische Basis, Interpretation nicht geklärt, Veränderungsinsensibel, Zusammenhänge zu Glück und Stabilität sind nicht da</b>

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>FKS</b>	Familienklimaskalen	Schneewind (1987)	<p>Deutsche Adaption und Verbesserung. Das Familienklima wird erfasst. <b>Wie die Familie strukturiert ist, ist dabei unwesentlich</b> (Alleinerziehender, Großfamilie, ). Gefragt wird immer nach dem <b>Gesamtkomplex</b> Familie .</p> <p><b>10 Skalen</b> (mit je 6-15 Items) erfassen das Klima:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beziehungsskalen</li> <li>Skala A: Zusammenhalt</li> <li>Skala B: Offenheit</li> <li>Skala C: Konfliktneigung</li> <li>- <b>Persönlichkeitsreifungsskalen</b></li> <li>Skala D: Selbständigkeit</li> <li>Skala E: Leistungsorientierung</li> <li>Skala F: Kulturelle Orientierung</li> <li>Skala H: Religiöse Orientierung</li> <li>- <b>Systemerhaltungsdimensionen</b></li> <li>Skala I: Organisation</li> <li>Skala J: Kontrolle</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reliabilität: Innere Konsistenz .70. Retest-Reliabilität (Intervall 3 Jahre) = .40 bis .60.= befriedigend</li> <li>• <b>Validität fraglich</b></li> <li>• Bei Faktorisierung ergeben sich 3 <b>Sekundärfaktoren</b>: positiv-emotionales Klima , Anregendes Klima , Normativ-autoritäres Klima</li> </ul>
<b>FDTS</b>	Familien-diagnostisches Testsystem	Schneewind (1987):	<p><b>zahlreiche Anwendungs- und Forschungsmöglichkeit</b></p> <p>Systemischer Anspruch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• modular aufgebautes Testsystem</li> <li>• Test zur Familie, der hauptsächlich die Beziehungsdynamik untersucht.</li> <li>• Analysestichprobe aus 570 Familien - Normierungen liegen vor für Geschlecht, Schichtzugehörigkeit, Kinderaltersgruppen.</li> <li>• <b>Die Familienklimaskalen (FKS) sind Bestandteil des FDTS.</b></li> <li>• mäßige bis sehr gute Realibilität</li> </ul>
<b>FB</b>	Familienbögen	Cierpka & Frevert (1994):	<p><b>erfasst 3 wichtige Perspektiven ( individuell, dyadisch, Gesamtfamiliär) von Wahrnehmung und Einstellung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- für Beratung und Therapie</li> <li>- Verfahren aus 3 Modulen:</li> <li>- - Allgemeiner Familienbogen (FB-A): erfasst Familie als ganzes</li> <li>- - Zweierbeziehungsbogen (FB-Z): Dyaden</li> <li>- - Selbsteinschätzungsbogen (FB-S):</li> <li>- Normwerte bestehen für 5 lebenszyklische Phasen</li> </ul> <p><b>Schlechte (!) innere Konsistenz, Reliabilität hohe Skaleninterkorrelation,</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Validitätsüberprüfung durch Bestimmung der Korrelation zwischen verschiedenen Bogen</b></li> </ul>
<b>TKI</b>	Teamklima-Inventar	Brodbeck, Anderson & West (2000):	<p>2 Skalen Team 1x Interventions Qualität 1x InterventionsQuantität 1 Skala SE• Validität: Mäßige Übereinstimmung zu Fremdeinschätzungen, hohe Übereinstimmung von Personen in einem Team.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Differenzierbarkeit verschiedener Teams ist gegeben.</li> <li>• Kritik:Pro: theoriegeleitet, sehr ökonomisch, Reliabel, Valide. (auf <b>Aggregatebene = Team als Messwert</b>) - <b>sehr nützlich im Bereich Personalentwicklung</b></li> </ul>
<b>DAS</b>	Dyadic Adjustment Scale	Spanier 76	partnerschaftliche Zufriedenheit und Stabilität
<b>RAS</b>	Relationship Assessment Scale	dt Sander & Böcker 1993	
<b>Motive Interessen</b>			
<b>RO-T</b>	Rorschach-Test	<p>1921</p> <p>Formdeute-Verfahren Nach Bohm (eigenes Auswertungssystem)</p>	<p>ursprünglich: experimentelle Methode zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Intelligenz und Phantasie konzipiert</p> <p>umfassende Persönlichkeitsdiagnose (Struktur und Dynamik: Intelligenz, Phantasie, affektive Dynamik, Intuition, spezifische Talente, neurotische Faktoren bis pathologische Einstufung) Allgemeiner Anspruch: Breitbandverfahren : Arbeitspsychologie, Jugendpsychologie und Erziehungsberatung, Militärpsychologie, Ehe-und Familienberatung, Gerichtsexpertise, psychiatrische Diagnostik, Forschung ab 2 Jahren eingesetzt</p> <p>Testmaterial: <b>10</b> nahezu symmetrische Tintenklecksbilder, Zufallsbilder</p> <p>Erfassung von Bilddeutungen, sonstige Äußerungen, Pausen, Testdauer, Reaktionszeiten, Lageveränderungen der Tafeln, auffällige Reaktionen, eventl. Nachbefragung</p> <p>Verrechnung der Signierungen zu e Psychogramm</p> <p>Inhaltliche Auswertung auf der Basis tiefenpsychologischer Theorien</p> <p>Weitere Signiersysteme von Bohm, Klopfer und Exner (nur in USA gute Kennwerte)</p>



Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>TAT</b>	Thematischer Apperzeptionstest,	Murray, 1943	Phantasiegeschichten Veroff-TAT Furcht vor Machtlosigkeit & Machtbestreben Uleman TAT Machtgewinn und Einsatz Winter TAT - Synthese
<b>TAT</b>	Thematischer Apperzeptionstest,	Konradt 1982	Aggressionsmotiv TAT- hohe Werte bei aggressiven Personen, aber auch von Personen, die mit solchen zu tun haben (Polizei)- misst <b>Sensitivität nicht Motiv!</b>
<b>SPEZIAL TATS</b>	Verloff - erfasst eher die Furcht vor Machtlosigkeit als das Bestreben Macht zu erlangen Uleman - es erfasst vor allem das Bestreben, an Macht zu gewinnen und diese umzusetzen. Winter - Synthese)TAT-Version berücksichtigt sowohl aufsuchende, als auch vermeidende Komponenten (vgl. Definition oben). Die Korrelationen zu den TATsvon Winter korrelieren zu denen von Veroff und Uleman in einem Bereich von $r = .39$ und $r = .47$		
<b>MMG</b>	Multi-Motiv-Gitter	Schmalt, Sokolowski & Langens, 2000	<b>semiprojektiv</b> geringe Korrelation zum Personality Research Form, PRF) keine! Messung expliziter Motive auch „nur“ Macht-Gitter (M-G) Leistungs Gitter, Anschluss Gitter
<b>Rosenzweig Picture-Frustration-Test für Erwachsene</b>		Hörmann und Moog, 195	Formen des Verhaltens in Belastungssituationen des Alltagslebens / der Frustrationstoleranz bzw. Belastbarkeit in sozialen Konfliktsituationen diagnostizieren
<b>Familie in Tieren</b>		Brem-Gräser, 1975	zeichnerisch
<b>Der Scenotest</b>		von Staabs, (1928)	TOP TEN bzw. sogar TOP FIVE der verwendeten diagnostischen Verfahren
<b>Lüscher-Diagnostik: Der "ehrliche" Blick ins Innere</b> auch erwähnt: Test of Insight (French, 1958) und das Verfahren von Boyatzis (1972, 1973).		Lüscher	sollte nicht angewendet werden
<b>MARPS</b>	Mehrabian Achievement Risk Preference Scale	deutsch: Mikula, Uray & Schwinger, 1976	Fragebogen - <b>forced choice Format!</b>
<b>AMS</b>	Achievement Motives Scale	deutsch: Göttert & Kuhl, 1980; auch Dahme, Jungnickel & Rathje, 1993	Fragebogen Konstrukt: ein <b>Selbstfähigkeitskonzept</b>
<b>LMT</b>	Leistungsmotivationstest	deutsch: Hermans, Petermann & Zielinski, 1976	Fragebogen
<b>PRF</b>	Personality Research Form	dt. Stumpf 1985	Persönlichkeitsskala zur Erfassung von 20 der 27 von Murray aufgelisteten Motiven dt. Version: bezug zu 14 Motiven (Murray) und expliziten Bedürfnissen - sagt <b>respondes</b> (i.U. zu impliziten gemessenen = operantem) <b>Leistungsverhalten vorher</b>
<b>IAT</b>	Impliziter Assoziationstest	Greenwald et al. 1998	erfasst durch unterschiedliche Reaktionszeiten (Differenzbildung) misst <b>implizite Einstellungen z.B. IAT Effekt ( Alt/ Jung) gute interne Konsistenz</b> - besser als beim affektiven Priming - <b>Restest aber nur ausreichend</b>
<b>IATs</b>	verschiedene	Schnabel et al.	IATs, die jeweils einen positiv gewerteten Big-Five-Pol mit einem anderen positiven Pol kontrastieren (z.B. gewissenhaft vs. kontaktfreudig und einen negativen mit einem anderen negativen (leichtsinnig/ verschlossen - IATs können auch die semantische Bedeutung erfassen; <b>evaluativ neutrale IATs korrelieren mittel bis sehr hoch mit der expliziten Selbstbeurteilung</b>

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>Interessen</b>			
<b>VPI</b>	Vocational Preference Inventory	Holland	Einsatz: Forschung
<b>AIST-R</b>	Allgemeinen Interessen-Struktur-Test	Bergmann und Eder (1992)	Einsatz: Forschung
<b>UST-R, 1992 UST</b>	Umwelt-Struktur-Test		Zusatz zu AIST zusätzlich werden schulisch-berufliche Umwelten erhoben
<b>SDS</b>	Self-Directed Search	Holland, Powell & Fritsche, 1997	möglichst hohe Passung zwischen den Beruf(sfeld) und den persönlichen Interessen
<b>EXPLORIX</b>		Jörin, Stoll, Bergmann & Eder (2003)	deutsche Adaption des SDS
<b>BIT II</b>	Berufs-interessenstest	Irlle 1955 Irlle & Allehoff, 1988	9 Interessensbereiche keine Theorie! 1. Version: Schulabgänger 2. Version: screening
<b>FSI</b>	Fragebogen zum Studieninteresse	Schiefele, Krapp, Wild & Winteler, 1993,	7 Items gefühlsbezogene 7 Items wertbezogene 4 Items intrinsischer Natur nur 1 Faktor! VPSDT Erhebung auch online in Hagen; Besonderheit: <b>Rasch-Skaliert</b>
<b>Angst</b>			
<b>STAI</b>	State-Trait-Angst-Inventar	deutsche Version (Laux, Glanzmann, Schaffner & Spielberger, 1981) des State-Trait-Anxiety-Inventory von Spielberger, Gorsuch und Lushene(1970	Erfassung von Angst als <b>Zustand</b> = Zustandsangst (momentane Situation, Staite) und Angst als <b>Eigenschaft</b> (Ängstlichkeit= Trait)= Ängstlichkeit <b>Gold-Standard auch international in der Forschung</b> sehr reliabel konvergente und divergente Validität, prädiktive Validität aber: <b>4 Probleme:</b> <b>1. keine Differenzierung von Aufgeregtheit und Besorgnis;</b> <b>2. Angsterfassung mit Angstnegativen Items</b> <b>3. hohe Überlappung mit Depressivität</b> <b>4. Normen total veraltet (1977)</b>
<b>STADI</b>	State-Trait-Angst-Depressions-Inventar	Laux, Hodapp, Köther, Hock	bessere Konstruktrennung; noch nicht veröffentlicht „ <b>Besorgnis</b> “ macht Probleme: <b>Zustandsangst</b> lässt sich auch hier nicht von Depression trennen - Grund: Kognitive Triade für Depressionen nach Beck (1972) : Negative Sicht des Selbst Negative Sicht der Welt Negative Sicht der <b>Zukunft</b> <b>Korrelationen sind aber besser als beim STAI</b>
<b>BDI</b>	Beck-Depressions-inventar	BDI-II, Hautzinger, Kühner & Keller, 2006).	„Screeninginstrument“ zur <b>Erfassung der Schwere</b> depressiver Symptomatik (4 stufig 0-3 Auftreten in der letzte Woche = State & Trait) <b>Therapiebedingte Veränderungsmessung</b> (Änderungssensitiv) Einsatz bei nicht klinischen Populationen fraglich Goldstandard zur Erfassung der Depression IM DSM abgebildet Beschwerden auch hier: <b>Es fehlen: vermehrter Appetit, vermehrtes Schlafbedürfnis, Agitation</b>
<b>TAI-G</b>	Prüfungängstlichkeits-inventar- Grundlage TAI = Test Anxiety Inventory	Hodapp, 1991	30 Items; Aufgeregtheit und Besorgnis in Prüfungssituationen Globale Prüfungängstlichkeit (Gesamtwert) und vier Subkomponenten (Aufgeregtheit 8, Besorgtheit 10, : Interferenz 6, Mangel an Zuversicht 6) .93 <b>Nicht-kommerzielle Forschungsversion</b> <b>keine Normierung / nur Vergleichswerte</b> <b>unterschiedliche Interventionen gibt es unterschiedliche Typen? (Clusteranalyse Bachelorarbeitsangebot)</b> <b>noch keine Normierung</b>

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>AFS</b>	Angst-Fragebogen für Schüler	Wieczerkowski, Nickel, Janowski, Fittkau & Rauer, 1981	Beispiel für weitere bereichsspezifisch Ängste
<b>Stress</b>			
<b>COPE-/ Brief COPE/</b>  <b>nicht kommerziell</b>	Carver, Scheier & Weintraub, 1989, deutsche Version von Kälin & Semmer, 1996  <b>Subskala:</b> „Focus on and Venting of emotions“ : Expressive Bewältigungsformen	Carver, Scheier & Weintraub, 1989	<b>Selbstbericht situationsübergreifend</b>  Fragebogen zur Erfassung von 13 Bewältigungsreaktionen mit Hilfe von 60 Items (COPE) bzw. 2 Items pro Bewältigungsreaktion (Brief COPE) <b>Schriftliches Angst / Ärger -Szenario</b> Erfassung von habituellem und situativem Einsatz der Bewältigungsreaktionen möglich Habituell: Wenn ich stark gestresst bin, trifft folgende Aussage (sehr selten, selten, gelegentlich, oft, sehr oft) zu. Situativ, z.B. „Vor dem Beginn des Referats hier im Raum...“ <b>Aggregation der Subskalen zu 3 –4 übergeordneten Bewältigungsdimensionen möglich:</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktive Bewältigung (Approach Coping)</li> <li>• Vermeidende Bewältigung (Avoidance Coping)</li> <li>• Suche nach sozialer Unterstützung (Seeking Social Support)</li> <li>• Positive Neuinterpretation (Positive Reinterpretation and Growth)</li> </ul>
<b>UVB</b>	Fragebogen zum Umgang mit Belastung im Verlauf  → Renneruntersuchung Film Referat - subjektive Kammera	Reichards und Perrez	inspiriert durch das Stresskonzept von Lazarus <b>Selbstbericht Hypothetische Situationen</b>  Vorgegeben werden verschiedene alltagsnahe Problemsituationen, jeweils in einer Sequenz von drei Phasen: dem Beginn, dem Fortbestehen und dem (positiven und negativen) Ausgang der Stressepisode.  <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>handlungsorientiert</b> aufgebaut; erfragt werden: <b>Situationseinschätzungen,</b></li> <li>• <b>emotionale Reaktionen,</b></li> <li>• <b>Bewältigungsintentionen und</b></li> <li>• <b>kognitives, emotionales und instrumentelles</b> Bewältigungsverhalten</li> </ul>
<b>ISTA</b>	"Instrument for Stress-oriented Analysis of work Shared job strain".	Semmer, Zapf & Greif (1996)	<b>Fremdbeobachtung in komplexen Belastungsbereichen</b> Beobachtung von Stressoren und Ressourcen am Arbeitsplatz - erfasst wiederkehrende chronische Stress-Aspekte am <b>Arbeitsplatz</b> • <b>Selbstbeschreibungsfagebogen und Fremd-Rating-Version</b> (durch zwei trainierte Beobachter vorgenommen, die Zielpersonen 90 Minuten beobachten) • Dimensionen: Probleme bei der Arbeitsorganisation, Zeitdruck....
<b>FASEM-C</b>	Computer-unterstütztes „Family Self Monitoring“ System  → ambulatory assesement	Perrez, Schöbi & Wilhelm, 2000)	<b>Aktuelle Selbstbeobachtung in konkreten Alltagssituationen</b> Untersuchung von individuellen und sozialen Prozessen in <b>Familien</b> unter Realbedingungen • <b>simultane</b> (Piepser) Speicherung von psychologischen Merkmalen von mehreren Interaktionspartnern in situ, die von jedem Familienmitglied durchgeführt werden
<b>TICS incl.</b>  <b>Bereichs-unspezifisches Screening-Skala zum chronischen Stresserleben SSCS</b>	Trierer Inventar zum chronischen Stress	Schulz, Schlotz & Becker, 2004	<b>Selbstbericht situationsübergreifend</b> relativ neu <b>TICS wurde sowohl nach den Kriterien der KTT und der probabilistischen Testtheorie konstruiert</b> Erfassung von Facetten des chronischen Stresserlebens in <b>9 verschiedenen Lebensbereichen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ( klinische und gesundheitspsychologische Grundlagenforschung</li> <li>- klinische Praxis und Beratung</li> <li>• summative Evaluation von Anti-Stress-Trainings.</li> <li>• Epidemiologische Forschung</li> <li>• Screening von Risikogruppen</li> </ul> Häufigkeitsskala (nie, selten, manchmal, häufig, sehr häufig); Zutreffen in den letzten 3 Monaten 12 Items (Screening-Skala) zur Erfassung des bereichsunspezifischen chronischen Stresserlebens (ca. 3 Minuten Bearbeitungszeit) <b>Transaktionale Stresskonzeption</b> <b>Chronischer Stress durch „Non-Events“: Mangel an Bedürfnisbefriedigung, Gratifikation Differenzierte Stress-Erfassung - wg Annahme differentieller Effekte</b>

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>SVF</b>	<p>Stressverarbeitungsfragebogen</p> <p><b>Stressverarbeitungsweisen:</b> „diejenigen psychischen Vorgänge verstanden, die planmäßig und/oder unplanmäßig, bewusst und/oder unbewusst beim Auftreten von Stress in Gang gesetzt werden, um diesen Zustand zu vermindern und/oder zu beenden“</p>	Erdmann & Janke, 2008, 4. Auflage	<p><b>kommerziell, Selbstbericht situationsübergreifend Erfassung von Stressverarbeitungsstrategien</b>                      ← <b>habituelle Persönlichkeitsvariablen mit hoher situativer aktuell und zeitlicher Konstanz</b>                      Klinische Forschung und Praxis, Individualdiagnostik                      Ausgangspunkt: Stressmodell von Lazarus - Coping: alle Bemühungen, unabhängig vom Erfolg -                      „<b>Stressvermehrungsstrategien</b>“</p> <p>SVF-120 (Normalform): 20 habituelle Stressverarbeitungsweisen mit je 6 Items                      SVF-78 (Kurzform): 13 habituelle Stressverarbeitungsweisen mit je 6 - <b>Ableitung der 20 Stressverarbeitungsstrategien unklar</b></p>
<b>ABI</b>	<p>Mainzer Modell der Bewältigungsmodi und Angstbewältigungs Inventar</p>	Krohne & Egloff, 1999	<p><b>Selbstbericht Hypothetische Situationen!!!</b>  <b>Ziel:</b> Unterschiede bei der Verhaltens- und Emotionsregulation in bedrohlichen Situationen  <b>Erfassung von Vigilanz</b> (intensivierte Aufnahme und Verarbeitung bedrohlicher Informationen) <b>und kognitiver Vermeidung</b> (Abwehr / Vermeidung bedrohlicher Informationen) = <b>zwei breiten, voneinander unabh. Bewältigungsdispositionen</b>                      Trennung in :  <b>Sensitizer</b> → <b>konsistent überwachendes</b> Verhalten Bewältigungsreaktionen:                      → Planung, Selbstbeschuldigung, soz. Unterstützung  <b>Represser</b> → <b>konsistente Vermeidung / Abwehr</b> Bewältigungsreaktionen: → Bagatellisieren, Herunterspielen, Ablenken  <b>Nichtdefensive</b>                      → <b>tolerant gegenüber Unsicherheit u Erregung</b> → situationsbezogene Bewältigung  <b>Ängstliche</b> → <b>fluktuierender Einsatz von VIG- und KOV-Strategien</b>  <b>Situations-Reaktions-Inventar</b>                      4 selbstwertbedrohliche Situationen                      4 physisch bedrohliche Situationen                      in jeder Situation werden 5 vigilante und 5 kognitiv vermeidende Bewältigungsstrategien erfasst  <b>stark Theoriegeleitet; Selbstbericht Hypothetische Situationen;</b>  <b>Reliabilität:</b> Gesamtscore: gut                      Validität Scores in einzelnen Situationen.: <b>eher zu niedrig</b>                      Retestreliaibilität: gut</p>
<b>BEFO</b>	<p>Berner Bewältigungsformen</p>	Heim et al. 1991	<p>Erfasst <b>alltagspsychologisch</b> gut repräsentierte Stile</p>
<b>TSK</b>	<p>Trierer Skalen zur Krankheitsbewältigung</p>	Klauer & Philipp 1994	<p><b>5 Bewältigungsstile mit hoher zeitl. Stabilität:</b>  <b>Grübeln</b>  <b>Suche nach sozialer Einbindung</b>  <b>Bedrohungsabwehr</b>  <b>Suche nach Informationen</b>  <b>Suche nach Halt in der Religion</b></p>

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
	<b>auch noch Fremdbeobachtung in konkreten Alltagssituationen: Beobachtung des Bewältigungsverhaltens von Kinder in Ärgersituationen Ambulator. Ass.</b>	Fabes & Eisenberg, 1992	System zur Beobachtung 3 –6 jähriger Kinder in Ärgersituationen im Kindergarten • Kategorien: aktiver Widerstand, Suche nach Erwachsenen, Rache u.a.
	<b>Erfassung psychophysiologischer Daten i konkreten Alltagssituationen (Ambulatorisches Assessment)</b>	Fahrenberg 96	Multi-channel-Erfassung von Blutdruck, Herzfrequenz, Atemfrequenz und physischer Aktivität mit einem Pocket-Computer
<b>Selbstbezogene Konstrukte</b>			
<b>NPI</b>	Narcissistic Personality Inventory	Schütz, Marcus & Sellin, 2004	Fragebogen, Narzissmus als mehrdimensionales <b>subklinisches</b> Persönlichkeitsmerkmal NPI-Subskala „Anspruchsdenken“ 6 Facetten: Führungspersönlichkeit Physische Eitelkeit Anspruch/Dominanz Überheblichkeit/Überlegenheitsgefühl Ehrgeiz/Führungswille Kompetenzüberzeugung - <b>Forced choice Format</b> <b>Dimensionen korrelieren miteinander, so dass sich ein Gesamtwert aus allen 40 Items des NPI bilden lässt. Männer weisen im Vergleich zu Frauen in vielen, aber nicht allen Studien einen höheren NPI-Gesamtwert auf.</b>
	<b>Skala „referatbezogene Selbstwirksamkeit“</b>	Renner 2002	Items zur Erfassung von Kompetenz- als auch Ergebniserwartungen. Die Selbstwirksamkeit bezieht sich auf die Präsentation, nicht auf die Anfertigung von Referaten
	<b>Self-Monitoring-Skala</b>	Snyder, 1974, 1987	unidimensionale Erfassung starker und schwacher Selbstüberwacher; 2 bis 3 Subskalen: acting ability, extraversion und other directedness
	<b>Rosenberg Self-esteem scale</b>	Rosenberg, 1965; Collani & Herzberg, 2003	misst Selbstwertgefühl <b>eindimensional</b> , frei verfügbar, keine Normen allgemeine Lebenszufriedenheit korreliert hoch negativ mit Neurotizismus
<b>FIS</b>	<b>Feelings of Inadequacy Scale</b>	Janis & Field, 1959)	Ausgangspunkt MSWS (+• Modell von Shavelson, Hubner und Stanton)
<b>MSCS</b>	<b>Multidimensional Self-Concept Scale</b>	Fleming & Courtney, 1984	
<b>MSWS</b>	Multidimensionale Selbstwertkala	Schütz & Sellin, 2006	6 Subskalen - generelles Selbstkonzept, teilt sich auf in ein <b>akademisches und ein nicht akademisches Selbstkonzept - ähnlich Intelligenzforschung</b> ; Subskalen lassen sich faktorenanalytisch nicht trennen Prädiktive Validität im Hinblick auf Berufs- und Lebenszufriedenheit, berufliche Leistung, Arbeitsmotivation, Einkommen, weniger Stress und Burnout u.a  Sechsfaktorielle Struktur konnte leider nicht nachgewiesen werden  <b>Konvergente Validität:</b> Hohe positive Korrelationen zu den Frankfurter Selbstkonzeptskalen (Deusinger, 1986) und den Frankfurter Körperkonzeptskalen (Deusinger, 1998) • <b>Diskriminante Validität:</b> erwartete niedrige Korrelationen, z.B. zu einigen Dimensionen des NEO-FFI und zu anderen entfernten Konstrukten konnten bestätigt werden • Sehr hohe positive Korrelation zu Neurotizismus: bis zu - .75 - N als Gegenstück zu hoher Selbstwertschätzung
	<b>Skala zur Erfassung der generalisierten Kompetenzerwartung</b>	Jerusalem & Schwarzer, 1993	<b>Thema ist das eigene Handeln nicht das Ergebnis.</b> Beim Vergleich von 23 Nationen streuten die internen Konsistenzen (Cronbach's alpha) zwischen .76 und .90, in allen deutschen Stichproben zwischen .80 und .90. Einzelfalldiagnostik möglich
<b>HAKEMP 90</b>	<b>Handlungskontrollskalen</b>	Kuhl 1990	<b>Handlungskontrollstile</b> Handlungsorientierung vs. Lageorientierung = <b>Abschirmung des Handelns von Alternativen 3 Aspekte: Disengagement, Initiative, Ausdauer</b>

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>Situationspezifische Selbstwirksamkeits-skalen</b>		z.B. Wolf	Erwartung von Erfolg - hier: Lehrerselbstwirksamkeit und Kollektive Selbstwirksamkeit SW gegenüber gesunder Ernährung, Kompetenzerwartung gegenüber der Versuchung zu rauchen, SW zur sportlichen Aktivität, SW zur Kondombenutzung, SW zum Krebsvorsorgeverhalten, SW zur Hilfeleistung
<b>STANDARDISIERTEBEOBACHTUNGS- UND BEURTEILUNGSSYSTEME</b>			
<b>FACS</b>	Facial Action Coding System	Paul Ekman & Wallace Friesen (1976)	International verbreitetes Beobachtungssystem zur Registrierung der mimischen Muskelbewegungen ( <b>44 Action Units</b> ) Schritt 1: Action Units werden zunächst ohne Bewertung objektiv erfasst. Schritt 2: Zuordnung der Action Units zu bestimmten Emotionen mit Hilfe eines Auswertungsprogramms umstritten aber: zumindest bestimmte Primäremotionen (Angst, Wut, Ekel) werden kulturübergreifend erkannt und richtig interpretiert Beispiel für <b>Ausdrucksverhalten</b> / Pawlik
<b>BASYS</b>	Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings	Alexander Wettstein (2008)	Verfahren zur systematischen Beobachtung von aggressivem Verhalten in Sonder-, Förder- und Regelschulen bei Schülern von 9 bis 16 Jahren kann von Lehrkräften, Psychologen, Erziehungsberatern und Schulsozialarbeiterneingesetzt werden
<b>BASYS-L</b>	Version für Lehrer		wird in teilnehmender Beobachtung während des Unterrichts von der Lehrkraft selbst verwendet erfasst fünf Formen aggressiven Schülerverhaltens sowie eine Form von oppositionellem Verhalten es wird zwischen reaktiven und proaktiven Formen aggressiven Verhaltens unterschieden. mit der Identifikation problematischer Person-Umwelt-Bezüge werden die Wahrnehmungen der Lehrkräfte objektiviert und Grundlagen für die Förderdiagnostik und Interventionsplanung sowie für weiterführende Interventionen der Erziehungsberatung und Therapie geschaffen
<b>BASYS-F</b>	Version für Fremdbeurteiler	Die Überschneidung zwischen der Fremdbeob- & Lehrerversion erlaubt die Überprüfung der Objektivität	richtet sich an Fachpersonen, die in nicht-teilnehmender Beobachtung zusätzlich das methodisch-didaktische Setting, die Funktion des Verhaltens und die Reaktion der Lehrkraft auf die störende Schülerhandlung erfassen  computergestützte Auswertung Aggressionsfrequenz Soziogramme Zweiwöchige Beobachtungszeit, täglich zwei Ustd
<b>KKR</b>	Kasseler-Kompetenz-Raster	Kauffeld, Grote & Frieling (2000)	Erfassung beruflicher Handlungskompetenz; Trainingsbedarf 4 Facetten der Handlungskompetenz von Personen, die in Gruppen zusammenarbeiten Fachkompetenz Methodenkompetenz Sozialkompetenz Selbstkompetenz Simulation einer Problemlösung in einer Arbeitsgruppe ein dem beruflichen Alltag entlehntes, realistisches Problem soll in ca. 90 Minuten bearbeitet / gelöst werden Die <b>Beobachtung</b> erfolgt teilnehmend und offen, die Gruppenarbeit wird zudem videografiert; erfasst : ermunternde Direktansprache, Rückmeldung, Lob/ Verständnis
<b>NEO-PI-R – Form F</b>		Ostendorf und Angleitner (2004)	Beispiel für ein standardisiertes Verfahren zur Fremdeinschätzung von Eigenschaften
<b>COMES</b>	Computer-gestütztes Erfassungssystem	Perrez und Reicherts 1989	zur Erfassung von Bewältigungsstilen; PB trägt einen Notepad o.ä. in dem sie Fragen beantwortet; Fragen können vom Computer in Abhängigkeit bereits gegebener Antworten gestellt werden
<b>Fremde Situationen Test</b>		Ainsworth 1978	Beobachtung von 12-18 Monate alten Kindern zur Beurteilung des Bindungsverhaltens: sicher, vermeidend, ängstlich ambivalent

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>SWAP-200</b>	Shedler-Westen Assesement-Procedure	Shedler & Westen, 1998	zuerst ein klinisches, tiefenpsychologisches Interview zur Persönlichkeitsstörung dann Q-Sort Verfahren mit 200 persönlichkeitsbeschreibenden Adjektiven - Vergleich mit 5 prototypischen Mustern, die distinkte Persönlichkeitsstörungen repräsentieren: - antisozial-psychopathisch - emotional- dysreguliert - vermeidend - narzisstisch - gehemmt-selbstkritisch
<b>BASA</b>	Behavioral Assesement of Speech Anxiety	Mulac & Sherman (1974)	17 Verhaltensweisen unter 4 Oberkategorien 1. Regidität (Bewegungslosigkeit, gespannte Gesichtsmuskeln) 2. Inhibition ( monotone Stimme, leise) 3. Disfluenz ( nach Worten suchen, Sprechblockade) 4. Agitiertheit ( zappelig, fehlender Blickkontakt)
<b>Interview</b>			
<b>AAI</b>	Adult Attachment Interview	George et al. 1985	Beziehung zu Mutter/Vater in 5 Adjektiven frei beschreiben, und diese anhand von Erinnerungen belegen: Klassifikation in 4 Stile Autonom-sicher unsicher-distanziert unsicher verwickelt unverarbeitet
<b>Erhebungs-inventar zur Eigenanamnese bei Kindern</b>	Kubinger (2003).	Eigenanamnese	Gesprächsleitfaden, der bei 6- bis 16-jährigen „symptombeladenen“ Kindern Jugendlichen eingesetzt werden kann, um z.B. Beziehungen, Beziehungsbewertungen und Verhalten im Problemsystem, Stabilisierungsmechanismen, aber auch Ressourcen zu erfragen
<b>anamnestischer Elternfragebogen</b>	Deegener (2001),	Fremdanamnese	als schriftliche Befragung administriert . Die Eltern psychisch auffälliger Kinder geben in dem Anamnesefragebogen u.a. Auskunft über die Gründe für die Vorstellung beim Arzt, Psychologen, in der Klinik, Erziehungsberatungsstelle usw. und auch zur Patientenvorgeschichte (z.B. frühkindliche Entwicklung, Schule, Verhältnis zu Geschwistern, Gleichaltrigen u Erwachsenen
<b>DIPS</b>	Diagnostische Interview bei psychischen Störungen	Schneider & Margraf, 2006	strukturiertes Interview
<b>SKID-I und II</b>	das Strukturierte Klinische Interview für DSM-IV  Wittchen, Zaudig & Fydrich, 1997  Kriterium <b>kodiert</b> : 1 = „Kriterien für Persönlichkeitsstörung nicht erfüllt“; 2 = „Kriterien erfüllt“; 3 = „sicher vorhanden und kriteriumsgemäß ausgeprägt“; ? = „Information nicht ausreichend“.  Bei der Kodierung der Antworten soll der Diagnostiker auch das <b>Verhalten</b> des Probanden im Interview berücksichtigen.		zur klassifikatorischen Einordnung eines Störungsbildes: Für diese Zielsetzung stehen standardisierte Interviewleitfäden zur Verfügung, die eine systematische differentialdiagnostische Eingrenzung eines Störungsbildes gestatten <b>Die Beurteilerübereinstimmungen (Kappa-Koeffizienten) hängen von den Diagnosen ab:</b> bei Persönlichkeitsstörungen zwischen unter .70 und über .80, bei den Achse-I-Störungen kommen <b>Kappa-Koeffizienten</b> < .70 in 17% der Fälle vor. → niedrigen Werte können teilweise auch auf die mehr oder weniger präzisen Operationalisierungen der Störungen im DSM zurückgeführt werden. Für die <b>Retest-Reliabilität</b> resultierte ein mittlerer Kappa-Koeffizient von .61 über 390 Patienten und 21 Störungen. Bei 202 Nicht-Patienten resultierte eine Retest-Reliabilität von lediglich .37 und es wurden 16 verschiedene klinische Diagnosen gestellt.
<b>SIFFM</b>	strukturiertes Interview für das Fünf-Faktoren-Modell	Trull & Widiger, 1997, dt: Ostendorf, Angleitner, Wiedemann & Wyszkon, 2003	dient insbesondere zur Erfassung von adaptiven, aber auch klinisch relevanten Extremausprägungen der Facetten und Faktoren der Big Five, die auf Persönlichkeitsstörungen hinweisen.zwei Vorteile gegenüber Fragebogen: (a) Persönlichkeitsbeurteilungen werden durch den Interviewer vorgenommen und sind deshalb in geringerem Maße durch die aktuelle Stimmungslage des Probanden beeinflusst und (b) das Verständnis der Fragen kann eher sichergestellt werden.

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>MMI</b> <b>Das Multimodale Interview</b>	eingetragene Markenbezeichnung der S&F Personalpsychologie Managementberatung GmbH  Beurteilerübereinstimmungen zw: .71 und .83 . McDaniel, et al.haben in einer Metaanalyse für insgesamt 187 Koeffizienten eine durchschnittliche Auswerterübereinstimmung bei strukturierten Interviews zur Personalauswahl von .84 ermittelt; für unstrukturierte Interviews betrug die Auswerterübereinstimmung .68.		folgende Bestandteile, die für verschiedene Branchen, Tätigkeiten und Positionsniveaus spezifiziert werden müssen  1. Gesprächsbeginn 2. Selbstvorstellung des Bewerbers 3. Freier Gesprächsteil 4. Berufsinteressen, Berufs- und Organisationswahl 5. Biographiebezogene Fragen 6. Realistische Tätigkeitsinformation 7. Situative Fragen 8. Gesprächsabschluss
<b>EOG</b>	Entscheidungsorientierten Gesprächs	Westhoff und Mitarbeiter (2009)	bietet eine Systematik zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Interviews, die für alle Arten von Gesprächen, die Entscheidungen vorbereiten sollen, eingesetzt werden kann
<b>Kognitive Interview</b>	Zeugenaussagen gestützt auf gedächtnispsychologische Studien	Geiselman und Fisher (1997)	4 Erinnerungshilfen: 1. Mentales Zurückversetzen in den Wahrnehmungskontext, 2. Den Befragten bitten, alles zu erzählen, was ihm einfällt; auch Dinge, die ihm unwichtig erscheinen. . 3. Schilderung des Ereignisses in unterschiedlichen Reihenfolgen, z.B. von „hinten nach vorne“; auch dieses Prinzip soll Assoziationen auslösen und die Erinnerung verbessern. 4. Schilderung des Ereignisses aus verschiedenen Perspektiven; der Zeuge wird gebeten, das Ereignis aus der Perspektive einer anderen in der Situation anwesenden Person zu schildern. Zur Wirksamkeit dieser Erinnerungshilfe liegen unterschiedliche Ergebnisse vor, weil der Proband durch diese Instruktion auch zu Spekulationen eingeladen wird („Was könnte der wohl gesehen haben?“).
<b>narrative Interview</b>	nach Fritz Schütze (1983),	idiographischen Ansatz Das Individuum und seine Welt  <b>freie Exploration</b>	<b>unstandardisiertes</b> Interview sollte möglichst genau und wertneutral sowie theoretisch und methodisch unvoreingenommen erfasst werden Die Denk- und Ausdrucksweisen dieser Person Die Gewinnung von Verhaltens- und Erlebnisdaten hat dem idiographischen Prinzip zu folgen, das möglichst die ‘unverzerrte’ psychische Wirklichkeit erfasst wird zentral ist das Konzept der <b>Daseinstechniken (später Reaktionsformen</b> genannt), das er in Abgrenzung zum amerikanischen Begriff coping bzw. Bewältigung einführte, Das sind Möglichkeiten des Umgangs mit bedeutenden, insbesondere belastenden Lebenssituationen.
<b>neuerer biographisch-narrativer Ansatz</b>	Dan P. McAdams (Bauer & McAdams, 2004)		Menschen unterscheiden nicht nur im Hinblick auf Eigenschaften und charakteristische Adaptationen (persönliche Ziele, Bewältigungsstrategien, etc.), sondern <b>auch in der Art und Weise, wie sie Identität und Bedeutung im Rahmen einer individuellen Lebenserzählung konstruieren. Identität wird als narrative Identität aufgefasst</b> , als internalisierte Geschichte, die eine Person immer wieder erzählt, um die Vergangenheit und die Zukunft in ein mehr oder weniger kohärentes Ganzes zu integrieren (Einheit und Sinn zu erlangen). Jede Lebenserzählung ist zwar einzigartig, zugleich aber können innerhalb einer Kultur bestimmte gemeinsame Muster über verschiedene Lebensgeschichten hinweg identifiziert werden. Jede Kultur hat sozusagen ein „Menü“ von Themen, Bildern und Plots für die Konstruktion der narrativen Identität bereithält. USA: Männer und Frauen mittleren Alters „Erlösungsgeschichten“



Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>DIPA</b>	Strobel (2004)	„Diagnoseinstrum zur Erfassung der Interviewer-kompetenz in der Personalauswahl“	Mit dem DIPA kann der gesamte <b>Prozess der Planung, Durchführung und Auswertung von Einstellungsinterviews</b> bewertet und mit dem <b>Idealprofil</b> verglichen werden.
<b>Das „Systemisch Orientierte Erhebungs-inventar“</b>	Sabine Wiesflecker und Klaus D. Kubinger	<b>Erkundungs-gespräch</b>  anstatt von „Anamnese“ hier: „Sammlung der typischerweise mit dem gegebenen Sachverhalt in Verbindung stehenden Informationen“	Fragenkomplexe 1. Beziehungen im gesamten „Problemsystem“. 2. Verhalten im Problemsystem 3. Abgrenzung des Problemsystems, potenzielles Lösungssystem 4. Zeitpunkt des erstmaligen Auftretens, Ausnahmen sowie insbesondere Stabilisierungsmechanismen 5. Reflexion des Problems im aktuellen Kontext 6. Ressourcen abklären 7. „Bilder“ des/der Klienten/in vom Problem (Symptom) zu „externalisieren“, d.h. e. Außenperspektive zu provozieren, die von einem personifiziert gedachten Intimus (Geheimsträger) stammt 8. Auftragsklärung (letzte) Kontrolle der Erwartungen, Befürchtungen und Informationen seitens des/der Symptomträgers <b>extreme Kürze; führt tatsächlich zu mehr für die Fallbehandlung relevanten und weniger irrelevanten Informationen als eine „intuitiv-unstrukturierte“ Gesprächsführung</b>
<b>Klassifikationssysteme</b>			
<b>LIWC</b>	Linguistic Inquiry and Word Count	Wolf, et al., 2008	Programm zur quantitativen Textanalyse, auch deutsche Version - ursprünglich zur Analyse von Texten, die beim expressiven bzw. therapeutischen Schreiben entstanden
F60.0 Paranoide Persönlichkeitsstörung F60.1 Schizoide Persönlichkeitsstörung F60.2 Dissoziale Persönlichkeitsstörung F60.3 Emotional-instabile Persönlichkeitsstörung F60.30 Impulsiver Typ F60.31 Borderline-Typ F60.4 Histrionische Persönlichkeitsstörung F60.5 Zwanghafte Persönlichkeitsstörung F60.6 Ängstliche Persönlichkeitsstörung F60.7 Abhängige Persönlichkeitsstörung F60.8 Andere spezifische Persönlichkeitsstörungen		Misstrauen und Argwohn gegenüber anderen Distanziertheit in sozialen Beziehungen und eingeschränkter emotionaler Ausdruck Missachtung und Verletzung der Rechte anderer, keine dauerhaften Beziehungen Instabilität in Gefühlen und Verhalten Impulsive Handlungen, starke Stimmungsschwankungen Instabiles Selbstbild, instabile Beziehungen Heischen nach Aufmerksamkeit und übertriebener Emotionsausdruck Ständige Beschäftigung mit Ordnung, Perfektion und Kontrolle Besorgtheit, Überempfindlichkeit, Minderwertigkeitsgefühle Unselbstständigkeit, anklammerndes Verhalten, Angst vor Alleinsein Zum Beispiel narzisstische Persönlichkeitsstörung: mangelnde Empathie, Selbstüberschätzung	
<b>ICD-10 (Kap.V)</b>	WHO - in Deutschland angewandt	auf dem Prinzip der operational und deskriptiv definierten Diagnostik	gliedert Störungen und Erkrankungen in 21 Kapitel psychosche Störungen werden in Kap V seit 1991 in 10. revidierte Fassung klassifiziert Umfasst 10 Hauptgruppen - F-Kodierung (F0-F9) die nächste Stelle der Verschlüsselung stellt die nächste spezifischer Ebene der Einteilung dar: F32 = depressive Episode gehört in die Hauptgruppe F3 = affektive Störung; F6 = Persönlichkeitsstörungen
<b>DSM-IV (APA)</b>	häufig im Forschungsbereich zusätzlich	sind gut vergleichbar	<b>Multiaxiale Struktur:</b> hier werden nicht nur die Ebene der Symptomstörung (klinische Störung), also <b>Indexstörung</b> = weswegen der Patient zur Behandlung kam dokumentiert, sondern auch weitere diagnostische und klinisch bedeutsame Aspekte 5 Achsen: 1. <b>Achse I; Klinische Störungen, auch andere relevante Störungen - 15 Hauptkategorien</b> 2. <b>Achse II: Persönlichkeitsstörungen und geistige Behinderungen - 10 Persönlichkeitsstörungen</b> 3. <b>Achse III: Medizinische Krankheitsfaktoren - diese müssen in Zusammenhang mit der psychischen Störung stehen</b> 4. <b>Achse IV: Psychosoziale und umweltbedingte Probleme - nominal codiert</b> 5. <b>Achse V; Globale Beurteilung des Funktionsniveaus (goal assesement of Functioning GFA Kodierung auf einem Kontinuum psychischer, sozialer und beruflicher Gesundheit 100-91 / extreme Störungen mit schwerer Funktionseinschränkung 10-1)</b>
<b>zuletzt noch.....Diagnostik</b>			
<b>Eingangsdiagnostik: andere Störungs- und Problembereiche Anamnese, allg. Funktionsniveau, Interpersonelle Diagnostik z.B.</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• B-IKS Beck Inventar zu kognitiven Schemata</li> <li>• FLG Fragebogen zur Lebensgeschichte</li> <li>• FPI-R Freiburger Persönlichkeitsinventar</li> <li>• FSI Fragebogen zur sozialen Integration</li> </ul> auch Fragebogen zur kognitiven Diagnostik z.B. Frankfurter Selbstkonzeptskalen (FSKS); Resperatory Grid Technik (Kelly) symptomorientierte Sreeningverfahren störungsbezogene Verfahren	

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
	<b>Erfolgskontrolle und Qualitätssicherung</b>		<b>indirekte Veränderungsmessung:</b> die relevanten, am Anfang der Therapie vorgegebenen Verfahren werden erneut vorgelegt <b>direkte Veränderungsmessung:</b> einmalig mittels <b>VEV, VPB oder VLB</b> Zur Überprüfung des Therapierfolgs-stabilität Messung nach 12 Monaten empfohlen
	<b>auch: VEV</b>		<b>Veränderungsfragebogen des Erlebens und Verhaltens</b> = retrospektive Einschätzung durch komperative Items hohe interne Konsistenz mäßige Retestreliaibilität (= nur mäßige Konstanz unter natürlichen Bedingungen) Validität = Kritisch; nur in Kombination oder als „kleine Lösung“ Mittelwertsunterschiede der Klientengruppe gegenüber Wartegruppe auch über einen längeren Zeitraum nach Therapieende Normen 74% im Vergleich zu 22% der Wartegruppe konnten als stark verbessert eingestuft werden
	<b>Therapieevaluation durch: Persönlichkeitstests in der Klinischen Psychotherapie</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MMPI</b> Minnesota Multiphasic Personality Inventory () - Depression und Psychasthenie</li> <li>• <b>FPI-R</b> Freiburger Persönlichkeitsinventar - Lebenszufriedenheit, Aggression, körperl. Beschwerden u. Emotionalität</li> <li>• <b>TPF</b> Trierer Persönlichkeitsfragebogen (- Faktoren seelischer Gesundheit (Sinnerfüllung, Autonomie, Selbstwert3)</li> <li>• <b>NEO-FFI</b> Neo-Fünf-Faktoren-Inventar - Neurotizismus</li> </ul>
	<b>Verfahren auf Grundlage klientenzentrierter Gesprächspsychologie</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Q-Sort-Technik</b> (Karten sortieren nach idealem Selbstkonzept)</li> <li>• <b>Berger-Skala</b> zur Erfassung der Selbstakzeptanz (93)</li> <li>• <b>SESA</b> Skala zur Erfassung der Selbstakzeptierung (85)</li> <li>• <b>VEV</b> Veränderungsfragebogen des Erlebens und Verhaltens (42 Aussagen Vergleich Beginn und Ende der Therapie „Ich habe mehr Selbstvertrauen“)</li> <li>• <b>KASSL</b> Kieler Änderungssensitive Symptomliste (50 Items; Gesamtwert zur Symptombelastung)</li> </ul>
	<b>psychoanalytisch bzw. psychodynamisch orientierte Verfahren</b>		<p><b>OPD</b> = Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik Ziel: diagnostische Konzepte der Psychoanalyse zuverlässig zu erfassen durch nicht standardisierte Gespräche auf fünf Achsen: Krankheitserleben und Behandlungserwartung Beziehungsebene zeitlich überdauernde Konflikte psychische Struktur Symptom und Symptomebene ICD-10 berücksichtigend</p> <p><b>PSKB</b> = Psychischen und Sozial Kommunikativen Befund (Rudolf 93) - psychischer Befund, Ich-Erleben, soziale Bewältigung, Reaktion auf belastende Lebensereignisse - <b>auch als Fragebogen</b></p> <p><b>ZBKT</b> Ansatz des Zentralen Beziehungskonfliktthemas“ (84) = formalisierte psychodynamische Diagnostik durch standardisiertes <b>Interview</b> - subjektivbedeutsame Beziehungsepisoden über erlebte soziale Kontakte und Interaktionen;</p>
	<b>auch außerhalb psychoanalytischer Settings eingesetzt</b>		<b>Gießen Test GT</b> 6 Skalen: soziale Resonanz, Dominanz, Kontrolle, (unter vs, überkontrolliert) Grundstimmung (hypomanisch vs. depressiv) Durchlässigkeit (durchlässig vs. retentiv) und soziale Potenz (wg niedrigem Veltins alpha!!! wieder raus)
	<b>biologische und neuropsychologische Diagnostik</b>		Feststellung der <b>aktuellen Funktionseinschränkung</b> zu folgenden diagnostischen Bereichen: - kognitive Fähigkeiten (HAWIE, IST, D2, LPS, KLT) - Psychomotorik - Persönlichkeit (MMPI, FPI, MPI, GT) - Berufseignung (BET) Spezifische Testverfahren:

Kürzel	steht für	Autor	sonstiges
<b>WCST - Wisconsin-Card-Sort-Test</b>			Sortier-Zuordnungsaufgaben, wobei Testperson die Rückmeldung des Prüfers logisch verarbeiten muss (95)
<b>AAT- Aachner Aphasietest</b>			- Sprachstörung
<b>LGT - Lern und Gedächtnistest</b>			Lernen, Gedächtnis
<b>TME - Tempo- und Merktest</b>			für Erwachsene mittelfristige verbale und figurale Merkfähigkeit
<b>DCS - Diagnostikum für Cerebralschädigung</b>			Nonverbale Gedächtnisleistung durch Nachlegen abstrakter Figuren mittels Stäbchen
<b>Recurring-Figures-Test</b>			Wiedererkennen komplizierter Figuren
<b>Benton - Test</b>			visuelle Merkfähigkeit
<b>Wiener Reaktions und Determinationsgerät</b>			Reaktionsfähigkeit auf visuelle und akustische Signale(sequenzen)
<b>TÜLUC - Tübinger Luria-Christensen</b>			neurologische Untersuchungsreihe = Testbatterie
<b>systemische Therapie und interpersonelle Diagnostik</b>			<p><b>Ziel:</b> Erkennung pathogener Muster zum Bezugssystem                      Methode: zirkuläre Fragen: Bezugsmitglieder werden nacheinander um Einschätzung gebeten (<b>Genogramm / Omnigramm - mehrere Generationen rückwärts</b>)  <b>Strukturelle Analyse Sozialer Beziehung (SASB)</b> - System wird oft in der Forschung eingesetzt; Fokus auf andere, auf Selbst und das Umgehen mit sich selbst (Introjekt) Trainingsintensives Beobachtungsverfahren                      Inventar für Interpersonelle Probleme IIP: Intimität, Aggressivität, Assertivität, Unabhängigkeit, Geselligkeit -                      wichtige Erfassung des sozialen Netzes durch <b>Fragebogen zur sozialen Unterstützung</b> (auch belastungen)</p>
<b>Messverfahren im klinischen Bereich</b>			<p><b>dienen der Erfassung korrelativer und kausaler Zusammenhänge</b>  <b>EMG</b> Elektromyographie - Schmerzen des Muskelapparates : Lumbalgien, Spannungskopfschmerz EMG Biofeedback  <b>EKG</b> Kardiovaskuläre Maße - auch transkranielle Dopplersonographie, Photoplethysmographie (Durchblutungsstärke) (Migränestörung, Panikstörung)                      Hautleitfähigkeit</p>